

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 46.

Mittwoch den 8. Juni 1904.

14. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienzeiten Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Die Vereinstaler österreichischen Gepräges, welche schon seit länger als Jahresfrist außer Verkehr gesetzt sind, tauchen immer noch allenthalben auf. Erst dieser Tage wurden zwei derartige Geldstücke an den Schalterstellen eines Dresdner Postamts angehalten und der Befugung des Reichsbankleiters vom 13. März v. J. gemäß durch Beschlagen beschlagnahmte Einschnitten für den Umlauf unbrauchbar gemacht und dem Einzahler alsdann zurückgegeben. Das gleiche Schicksal trifft diese ungültigen Talerstücke bei allen Reichs- und Landesbanken, wie sich auch der Bundesrat seinerzeit damit einverstanden erklärt hat, daß die Kassen der Reichsbank mit den österreichischen Vereinstalern in gleicher Weise verfahren. Da diese nur einen Silberwert von etwa 70 bis 90 Pfg. darstellen, so kann das Publikum nicht genug ermahnt werden, auf das Vorkommen der österreichischen Vereinstaler genau zu achten, damit es vor Verlusten bewahrt bleibt.

Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Maurerlehrling Max Adolf Garten aus Niedersteina wegen Totschlags findet Montag den 13. Juni vormittags 10 Uhr in Bautzen statt.

Von einem verheerenden Brande wurde am Sonntag Nacht unser Nachbarort Wiesa betroffen. Kurz vor 1 Uhr entstand auf noch unaufgeklärte Weise im ersten Stock des Restaurationsgebäudes des Vogel'schen Tanztablissements Feuer, welches sich mit derartiger rapider Schnelligkeit ausbreitete, daß binnen wenigen Minuten dieses, sowie das angrenzende große massive Saalgebäude nebst Gaststube und Regeldub in Flammen stand. Sämtliche Bauteile wurden total in Asche gelegt. Noch kurz vorher hatte in dem Tanzlokale Ballmusik stattgefunden, und als das Feuer ausbrach, waren noch die Musikanten und letzten Gäste anwesend. Trotzdem, daß der Brand bald bemerkt wurde, war an eine Unterdrückung nicht mehr zu denken, doch konnte wenigstens ein Teil des Mobiliars gerettet werden. Vieles ist jedoch dem entfesselten Elemente zum Opfer gefallen, u. a. auch die dem Männergesangsverein gehörige Bühneneinrichtung im Werte von 500 Mark und verschiedene Vereinstalern, deren Verlust durch Versicherung gedeckt wird. Dem Kalamitosen dürfte trotz Versicherung sowohl ein größerer Materialschaden erwachsen, als auch dadurch, daß der Betrieb des Establishments auf längere Zeit lahmgelegt ist. Unter dem Verdachte der Lokale bedienendes Mädchen seitens der Gen darmerie zur amtsergänzlichen Vernehmung nach hier überführt worden.

Vor dem hiesigen Oberkriegsgericht wird demnächst die bekannte Bremer Duellangelegenheit zur Verhandlung gelangen, da, wie seinerzeit berichtet worden, die beiden am härtesten bestraften Angeklagten, die früheren Leutnants des 5. Feldartillerie-Regiments Nr. 64 Korn und Gerlach, die zu 1 Jahr 3 Monaten bzw. 2 Jahren Festungshaft verurteilt worden sind, gegen das Urteil des Kriegsgerichts der 3. Division Nr. 32 Berufung eingelegt haben, um

eine mildere Bestrafung zu erzielen. Von seiten der Verteidigung wird zudem geltend gemacht, daß die Befugung des Gerichtshofes der ersten Instanz (ein Kriegsgerichtsrat und vier Offiziere) nicht den Bestimmungen der Militärstrafgerichtsordnung entsprochen habe, da § 52 derselben bestimme, daß das Gericht, falls es eine die Dauer von einem Jahre übersteigende Freiheitsstrafe als verurteilt erachtet, die Hauptverhandlung sofort abbrechen und die Berufung eines den Vorschriften des § 51 der Militärstrafgerichtsordnung entsprechenden Gerichts (zwei Kriegsgerichtsräte und drei Offiziere) herbeizuführen hat. Aller Voraussicht nach wird deshalb das Oberkriegsgericht das angefochtene Urteil aufheben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Kriegsgericht zurückverweisen.

Dresden. Der zweite diesjährige Jahrmarkt wird am 27. und 28. Juni abgehalten. Sonntag, den 26. Juni, ist das Auspochen und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestattet. Der Heu- und Strohmarkt wird für Freitag, den 24., und Montag, den 27. d. M., vom Neumarkt nach dem Freiburger Platz verlegt.

Dresden. Ein frecher Raubfall ist am Mittwoch kurz nach Mittag im königlichen Großen Garten verübt worden. Ein 64-jähriger Privatier wurde in der Nähe der Südallee, wo er sich auf einer Bank niedergelassen hatte, wiederholt von hinten mit einem starken Rüttel über den Kopf geschlagen. Der Täter hat, trotz wiederholter Hilferufe seines Opfers, von diesem nicht abgelassen und ihm 12 bis 14 Schläge beigebracht, sodas der alte Herr 10 Schritte von der Bank blutüberströmt zusammenbrach. Er hatte noch die Kraft, sich bis zu einem nahegelegenen Restaurant zu schleppen, wo ihm ärztliche Hilfe geleistet wurde. Der Täter soll etwa 20 Jahre alt und besser gekleidet gewesen sein. Auf die Ermittlung des Büchsen ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Pirna. Tödlich verunglückt ist am Donnerstagabend der aus dem benachbarten Posta stammende 17 Jahre alte Knecht Otto Hille, welcher bei dem Gutsbesitzer Woch in Eisersoda bei Löbau bedienstet war. Hille wollte, wie er sagte, „einmal ein Fuder Mist im Galopp aufs Feld fahren“, er stellte sich vorn auf die Deichsel, der Wagen kippte bei dem schnellen Fahren um, Hille stürzte herab und wurde vom Wagen erschlagen.

Zittau. Die alte Unsitte, bei brennendem offenen Lichte schlafen zu gehen, hat hier kürzlich einen Brand verursacht. Ein hiesiges Dienstmädchen ging abends 11 Uhr schlafen und ließ das brennende Licht auf einem neben dem Bette stehenden Rohrstuhl stehen. Fröh in der 3. Stunde wurde ein anderes in demselben Raume schlafendes Mädchen durch erstickenden Qualm geweckt und sah, daß das Bett des anderen Mädchens angekokelt war und letzteres noch fest schlief. Beide Mädchen konnten den Brand noch ohne fremde Hilfe löschen.

Hauswalde bei Zittau. Das respectable Alter von zusammen 400 Jahren repräsentieren die hier lebenden fünf Geschwister Wänsche, vier Brüder und eine Schwester. Der jüngste der Geschwister, Hausbesitzer Emil Gustav Wänsche, vollendete am letzten Freitag sein 70. Lebensjahr. In einem Landauer fuhren die vier übrigen Geschwister, die im Alter von

79, 82, 84 bzw. 85 Jahren stehen, bei dem „Jüngsten“ vor, um ihm Glückwünsche zu überbringen. Alle Geschwister erfreuen sich noch besser Gesundheit, sodas sie fast sämtlich noch ihre Berufstätigkeit ausüben.

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich in Langensandorf bei Grimmitzhan anlässlich eines Begräbnisses. Als der Sarg ins Grab gesenkt werden sollte, erwies dieses sich als zu eng, so daß der Sarg in etwa 30 Zentimeter Tiefe hängen blieb. Auf Anregung des Geistlichen begab sich die Trauerverammlung zu einer Leichenfeier in die Kirche. Unterdes aber versuchte der Totengräber den Sarg mit Erde zu bedecken, um seinen Fehler nicht merken zu lassen. Nach Aussage von Augenzeugen hat er den Sarg sogar mit den Füßen zu Boden stampfen wollen, wobei der Deckel aufgesprungen und ein Arm des Verstorbenen sichtbar geworden sei. Der Totengräber entschuldigte sich wegen seiner Fahrlässigkeit mit dem — schlechten Wetter.

Niederplanitz. Zur Verhaftung des Niederplanitzer Sparkassenkassierers Goldig, der bekanntlich in Monaco festgenommen wurde, wird von dort geschrieben: Die Riviera ist mit der Zeit ein beliebter Versteckwinkel für Verbrecher aus aller Herren Länder geworden. Der Polizei ist das längst bekannt, und keine Woche vergeht, ohne daß die durch Pariser Kriminalkommissare verstärkte Polizei einen guten Fang macht. Selbst die schlauesten Charaktermasken schützen nicht vor Entdeckung. Der „polnische Graf“, der „englische Geißliche“, die „Marquise“, die „Lady“, der „arme Koch“ u. c. erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit der zahlreichen geriebenen Kriminalbeamten. Und auch Gustav Goldig ist hier seinem Schicksal nicht entgangen. In Verona hat er einen „Freund“ namens Durel kennen gelernt. Beide hatten ihre Pässe und Brieftaschen getauscht, wobei natürlich jeder den anderen zu überverteln suchte. Durel wurde als Goldig verhaftet, konnte aber nachweisen, daß er nicht Goldig sei. Den auf Goldig lautenden Paß wollte er gefunden haben. Der richtige Goldig stand aber als Durel mittellos da, denn sein Freund verschwand und vergaß, ihm das Geld zu senden. Goldig wurde Ruchengeblasse in einem Restaurant, machte sich aber bald schon durch seine Ungeschicklichkeit verdächtig. Nun harret er in Monaco seiner Auslieferung.

Gemeinsam beerdigt wurde in Falkenstein das Ehepaar Dressel. Am Dienstag nachmittag verstarb der in den 60er Jahren stehende Ehemann, der 1866 bei Königgrätz mitgekämpft hatte und 1870/71 als Krankenpfleger im Vaterlande tätig war; am Donnerstag früh folgte ihm im Tode seine Gattin nach.

Die von den Ärzten zu Plauen i. B. geforderte freie Arztwahl ist in einer am vergangenen Freitag abgehaltenen Generalversammlung der gegen 40 000 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse Plauen angenommen worden und ebenso die Forderung der Ärzte, die nach Plauen kommenden Ärzte erst nach einer 2-jährigen Praxis daselbst zuzulassen. Ausnahmen sollen nur in Distrikten stattfinden, in denen kein Arzt wohnt. Dagegen hat die Ortskrankenkasse die weitere Forderung der Ärzte, den Vorstand des aus drei Ärzten und drei Ortskrankenkassen-Mitgliedern bestehenden Schiedsgerichts zu wechseln und das Amt eines Vorstandes auch zeitweilig

einem Arzte zu übertragen, vorläufig abgelehnt.

Leipzig. Zum großen Rauchwaren-diebstahl wird noch berichtet, daß außer den Jodel- und Schinillafeller auch noch 20 Stück zubereitete Pergelle im Werte von 800 Mark gestohlen worden sind. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeübt zu haben, lenkt sich auf zwei unbekannte Männer, die am Sonntag früh gegen 4 Uhr mit einer Droschke nach Schönau gefahren sind. Die Betreffenden hatten fünf Pakete bei sich, in schwarzes Segeltuch verpackt, mit gelben Riemen und eben solchen Handgriffen versehen. Die Pakete waren 3/4 m lang und 40 bis 45 cm breit und hoch. Es wird vermutet, daß die Männer in den Paketen die gestohlenen Felle gehabt haben.

Verhängnisvoller Ausgang einer Balgerei! Wegen fahrlässiger Tötung erfolgte in Leipzig die Verhaftung eines schon vielfach vorbestraften 35 Jahre alten Arbeiters aus Erlangen, Karl Walter mit Namen. Walter geriet Sonnabend nachmittag in der zweiten Stunde mit dem in L.-Lindenau wohnhaften 37 Jahre alten Arbeiter Gerhardt in einer Destillation in Streitigkeiten, wobei sich beide Männer packten. Walter warf seinen Gegner zur Tür hinaus auf das Trottoir, wobei er selbst mit zu Fall kam, ohne Schaden zu erleiden. Gerhardt blieb aber leblos liegen. Offenbar hatte eine schwere Gehirnerschütterung seinen Tod herbeigeführt.

Rechtsanwalt Dr. James Breit aus Leipzig, der am 4. Dezember 1901 wegen Zweikampfes zu drei Jahren Festung verurteilt wurde, ist nach Verbüßung des größten Teils der Strafe begnadigt worden. Dem Vernehmen nach wird sich Dr. Breit als Anwalt beim Oberlandesgericht zu Dresden niederlassen.

Leipzig. Der in Leipzig-Lindenau bei dem Fleischermeister Boigt in der Lehre befindliche 17 Jahre alte Walter Hermann Stehmann hatte das Pferd seines Arbeitgebers in die Schwemme der Elster geritten. Der junge Mann wurde nun durch die Strömung des angeschwollenen Flusses vom Pferde herunter und mit fortgerissen. Ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte, war er in den Fluten ver schwunden. Der Leichnam des Verunglückten konnte bisher nicht geborgen werden.

### Marktpreise in Ramens am 2. Juni 1904.

50 Kilo	Nächstniedrigster Preis.		Preis.
	h. M.	h. P.	
Rohr	6 15	6 05	50 Kilo 2 60
Weizen	8 65	8 30	Stroh 1200 Pfd. 15 —
Gerste	7 10	6 90	Stroh 1 k niedriger 2 20
Safer	6 —	5 90	Butter 1 k niedriger 1 90
Seidelform	8 —	7 90	Eißen 50 Kilo 10 —
Diese	12 —	11 70	Kartoffeln 50 Kilo 2 30

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 6. Juni 1904.

Zum Auftrieb kamen: 4199 Schlachttiere und zwar 804 Rinder, 775 Schafe, 2270 Schweine und 350 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 37—39, Schlachtgewicht 67—69; Kalben und Käse: Lebendgewicht 35—38, Schlachtgewicht 63—66; Bullen: Lebendgewicht 36—38, Schlachtgewicht 63—66; Kälber: Lebendgewicht 50—52 Schlachtgewicht 73—76; Schafe: 70—71 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 38—39 Schlachtgewicht 51—52. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Die Japaner richteten alles zum Angriff auf Port Arthur, die Russen alles zur energischsten Verteidigung dieses Platzes, ihres einzigen unverwundbaren Kriegshafens in Asien, vor. (Wladivostok spricht in dieser Beziehung schon seiner Entlegenheit und der ungünstigen Frostverhältnisse wegen kaum mit.) Einzelheiten bringen wenig in die Öffentlichkeit. Jedenfalls wird es noch eine gute Weile dauern, bis die nötige Anzahl von schweren Geschützen herbeigeschafft worden ist, um den Artilleriekampf gegen die Befestigungen von Port Arthur wirksam führen zu können.

\* Aus Port Arthur gelangen noch immer amtliche russische Nachrichten nach Petersburg. Wahrscheinlich bedienen sich die Russen, um dies zu ermöglichen, der drahtlosen Telegraphie oder der Brieftaubenpost.

\* Die Landung der dritten japanischen Armee scheint zu beginnen. Der Agence Havas' wird gemeldet, daß am 30. Mai 15 große japanische Transportschiffe mit Truppen an Bord auf hoher See an der Westküste von Korea gesehen worden seien, deren Ziel anscheinend die Mündung des Jalu gewesen sei.

\* Die Verluste der Russen bei Linschou werden jetzt von russischer Seite auf 30 Offiziere und 800 Mann angegeben.

\* An der Kriegslage in der Mandschurei hat sich nichts geändert. Amtliche Meldungen über größere Ereignisse liegen nicht vor. Wie bisher ist es nur zu Vorpostengefechten zwischen der japanischen Saluararmee und den Truppen Kuropatkins gekommen. Meldungen von London Abendblätter vom Mittwoch, wonach General Kuropatkin unweit von Samaisse dem General Kuropatkin eine völlige Niederlage beigebracht haben soll, sind bisher nicht bestätigt worden.

\* Zu den Schrecknissen zu Wasser und zu Lande soll nun noch ein weiterer gemeinsamer Feind für beide Teile treten: die Pest. Admiral Alexejew berichtet, daß in Kwang-Tschewan die Pest ausgebrochen ist. Man befürchtet, daß diese Krankheit von chinesischem Gebiete eingebracht sei.

## Deutschland.

\* Der Kaiser hat dem Herzog von Anhalt den Schwarzen Adlerorden verliehen.

\* In der englischen Presse wird fortgesetzt über eine Rückversicherung geplatzt, die Rußland bei Deutschland genommen haben soll, für den Fall, daß nach Beendigung des Krieges mit Japan sich bei der Regelung der Grenzabteilung und anderer diplomatischer Fragen irgend welche gegen Rußland gerichtete Schwierigkeiten ergeben sollten. Allen diesen phantastischen Erzählungen und Kombinationen steht die deutsch-österreichische abgegebene Erklärung entgegen, daß ein derartiges Abkommen zwischen Rußland und Deutschland nicht existiert.

\* Bei den Armeekorps sind am 1. Juni Reserveoffiziers-Aspiranten in größerer Zahl eingezogen worden. Die Übungen dauern acht Wochen. Während sie nun früher von Anfang bis zu Ende in der Garnison absolviert wurden, wird in diesem Jahre hierin eine Änderung eintreten. Auf Anordnung des Kaisers muß etwa die erste Hälfte der Übung auf einem der Truppenübungsplätze in geschlossener Formation erfolgen, um die praktische Ausbildung im Front- und Felddienste gründlicher durchführen zu können. Die zweite Hälfte der Übung soll dem praktischen und theoretischen Dienste in der Garnison gewidmet werden.

\* Bei der Reichstagswahl in Stralsburg. Land am Donnerstag wurde Reichstagswahl (Süddeutsche Volkspartei) mit 2385 Stimmen gegen Reichstagswahl (links. Landespartei), auf den 4624 Stimmen fallen, gewählt.

\* Die preussische Regierung lehnt die Er-

werbungen von Domänen in Schleswig fort. In wenigen Wochen hat sie nach der Köln. Ztg. sieben Güter und große Bauernhöfe im Werte von mehr als 1 1/2 Millionen angekauft.

\* Die Bürgerchaft von Bremen hat ein Erbschaftsteuergesetz angenommen, wonach für überlebende Gatten und Kinder eine Besteuerung von zwei Prozent des Nachlasswertes eingeführt wird. Andere Erben haben fünf und zehn Prozent zu zahlen. Die Bürgerchaft bewilligte weiterhin 2 140 000 Mark für Hafenerweiterungsarbeiten.

\* Die bayerischen Minister des Innern und der Justiz haben über die Befugung der Schöffens- und Geschworenensachen einen aussehenerregenden Erlaß veröffentlicht. Dieser führt aus, nach dem Gerichtsverfassungsgesetz sei die Fähigkeit zur Be-

treffliche Fortschritte. Wie man aus Biffabon meldet, ist dort nach amtlicher Bekanntgabe ein dem Art. 19 der Haager Konvention entsprechender Schiedsvertrag zwischen Portugal und Spanien unterzeichnet worden. (Ein jeder solcher Vertrag dämmt die Kriegswahrscheinlichkeit ein.)

## Balkanstaaten.

\* Die Rückbeförderung der nach Bulgarien entflohenen Mazedonier geht jetzt flott von statten. Der Präfekt von Burgas berichtet seiner Regierung, alle Punkte, die für den Übergang der Flüchtlinge nach Adrianopel bestimmt wurden, seien frei, und der Durchgang finde ohne Widerstand statt. Die türkischen Behörden behandeln die Flüchtlinge gut und

## Zur Hochzeitsfeier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland am 7. Juni 1904.



kleidung dieser Art möglichst wenig beschränkt, namentlich sei sie weder abhängig von Vermögensgröße noch von einem bestimmten Bildungsgrad. Es entspreche dem Willen des Gesetzes, daß in die Urlisten die Namen aller Personen aufgenommen werden, die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, und daß bei den Wahlen das Hauptanliegen darauf gerichtet werde, zu Schöffen und Geschworenen die Personen zu wählen, die nach ihrer geistigen Begabung und Urteilsfähigkeit und nach ihrer sittlichen Tüchtigkeit und Selbstständigkeit die geeignetsten sind. Es hänge demnach nicht im Geringsten mit dem Geschlecht, wenn Personen zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen nur deshalb nicht berufen würden, weil sie zur Arbeiterklasse gehören. Gesetzwidrig wäre es übrigens auch, wenn bei der Berufung zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen auf die Jugendigkeit zu einer politischen Partei Rücksicht genommen würde.

## Frankreich.

\* Die Deputiertenkammer hat mit 335 gegen 224 Stimmen die Dringlichkeit für die Beratung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit angenommen.

## England.

\* Aber die Kosten der englischen Tibet-Expedition machte Kriegssekretär Brodrick interessante Angaben. Er teilte mit, daß die Ausgaben für die Expedition bis zum 31. März 380 000 Pfund betragen. Seit Anfang April verursacht die Expedition 50 000 Pfund Ausgaben monatlich. Die Politik der englischen Regierung in der Tibetfrage, so erklärte der Kriegssekretär, bleibt unverändert.

## Italien.

\* Der Kultusminister unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf betr. Erhöhung des Gehalts der Priester. Trotzdem sich die Sozialisten diesem Gesetzentwurf energisch widersetzen, so glaubt man doch, daß der Entwurf mit Mehrheit angenommen wird.

## Portugal.

\* Die Idee der Schiedsgerichtsverträge macht

stellen ihnen sogar Wagen zur Heimkehr. Es kam auch keine Gewalttat unter ihnen vor. Die Rückkehr der Flüchtlinge über Baracovo nach Mazedonien geht ebenlogut von statten, dank der Haltung der türkischen Behörden in Djuna.

\* Das französische Konsulat in Konstantinopel behauptet, daß bei den Regeleien in Sahun (Armenien) 5000 Personen umkamen. Es verlannt, daß eine gemischte europäische Kommission die Angelegenheit untersuchen werde.

## Amerika.

\* Arbeiterentlassungen und Betriebsseinstellungen werden in letzter Zeit immer wieder aus den Ver. Staaten gemeldet. Zum Teil sind die Entlassungen so zahlreich, daß man nicht unrichtig, trotz der rosigten Auffassungen, die gerade in letzter Zeit noch gewichtige Wortführer geäußert haben, an die Möglichkeit eines empfindlichen wirtschaftlichen Niederganges zu denken. Wie man aus New York meldet, hat erst jetzt wieder die Pennsylvania-Bahn auf ihrem Gebiet westlich von Pittsburg 1100 Angestellte entlassen. In der letzten Woche wurden außerdem 28 Hochöfen ausgedient. (Und das alles trotz der St. Louis-Weltausstellung!)

## Afrika.

\* Der Bandit Kafilul hat dem Sultan von Marokko sein Bedingungen mitgeteilt. Die diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarten die Antwort des Sultans. Amerika fordert unbedingt die Hinrichtung der Banditen, wenn dem von diesen gefangen gehaltenen Amerikaner Perdicavis ein Leid angetan wird.

## Von Nah und fern.

\* Ein staatliches Vorgehen gegen die preussische Regierung war für Freitag in Wien geplant. Dort fand eine Zusammen-

kunft von Vertretern aller an der Hefisch-Zürichingen Staatslotterie beteiligten Regierungen statt. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen bildeten Abwehrmaßnahmen gegen das Vorgehen Preussens, das den Absatz von Losen anderer deutscher Staatslotterien auf seinem Gebiete zu hindern sucht. Anlaß zu der Konferenz gab der zurzeit dem preussischen Abgeordnetenhaus vorliegende Gesetzentwurf, der im Interesse des preussischen Lotteriestandes jede Art der Befassung mit Losen anderer Lotterien, soweit dies nicht besonders erlaubt ist, unter ein Strafsystem stellt.

\* Die Schlußsitzung des zweiten deutschen atlantischen Kabels erfolgte am Mittwochabend um 9 Uhr mit dem Dampfer „Dr. Stephan“. Es ist somit die zweite direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verkündigung ist vorzüglich.

\* Turnersches. Der Jahnturnplatz in der Hasenheide bei Berlin ist der Stadt übergeben worden, die 20 000 Mk. zur Verbreiterung des Bürgersteiges und zur Beschaffung eines ordentlichen Schmiedeeisernen Gitters um den Platz bewilligt hat. — Im allgemeinen herrscht bisher die Ansicht, daß sich der erste deutsche Turnplatz in der Hasenheide befunden habe. Aus unrichtigen Tatsachen wird jedoch jetzt geschlossen, daß der erste deutsche Turnplatz schon 1809 vom Jugendbund in Braunsberg in Pommern eröffnet wurde, allerdings ohne daß dieser die Bedeutung der Wirkungsstätte Jahns erlangte. Es ist daher angeregt worden, im Jahre 1909 in Braunsberg ein Turnfest des Kreises I (Nordosten) abzuhalten.

\* Das königliche Waisenhaus in Dunsau feierte am 3. d. das Fest seines 150jährigen Bestehens. Diese Schul- und Waisenanstalt ist 1754 gegründet und wurde 1805 königlich.

\* Der bekannte Spiritist Professor v. Busch, Breslau, hat sich durch einen Sturz aus dem Fenster getötet.

\* Auf der Weltausstellungsreise verstorben ist der Kaufmann Kolbe aus Frankfurt a. M. Er übernachtete auf der Fahrt nach St. Louis in einem Hotel zu Hoboken, New York, und wurde am Morgen in seinem Bett tot aufgefunden. Der Verdauungswert scheint einer Leuchtgasvergiftung zum Opfer gefallen zu sein.

\* Den Tod auf den Schienen suchte und fand eine Frau in Neustettin. Die Frau, ungefähr 30 bis 35 Jahre alt, trat vor Anstufung eines Zuges plötzlich auf das Geleise und ließ sich, ohne auf die Warnungsspfiffe zu hören, überfahren — ein Anhalten war nicht mehr möglich. Als der Zug hielt, fand man das linke Bein abgetrennt in einem etwa drei Meter entfernten Ghauffegraben. Auf dem Wege zur Station starb die Lebensmüde.

\* Der verhaftete Nonplusultra-Chef. Der Privatdetektiv Wilhelm Bider, der längere Zeit hindurch auch in Berlin sein Anstufungs- und Ermittlungsmetier betrieben hatte und zuletzt ein Detektivbureau „Nonplusultra“ in Frankfurt a. M. leitete, wurde an der belgischen Grenze in Haft genommen. Dem Herrn Chef werden verschiedene Beiträge, einige „kleine“ Unterschlagungen usw. zur Last gelegt und war im Begriff, sich seiner strafgerichtlichen Verfolgung durch die Flucht zu entziehen.

\* Eine neue Kinderkrankheit in Wien. Aber das Auftreten einer bisher in Wien noch nicht beobachteten Kinderkrankheit machte der Professor der Kinderheilkunde an der Universität Dr. Theodor Fischer in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte folgende Mitteilung: Die Krankheit tritt in letzter Zeit in Wien auf. Die Affektion, die selbst mit anderen Ausfallungsformen verwechselt werden kann, befällt meist Kinder zwischen dem dritten und fünften Jahre. Die Anfallsdauer beträgt sowie die Gefährlichkeit überhaupt ist nur gering. Sie geht meist ohne alle Erscheinungen, selten nur mit allgemeiner Mattigkeit einher. Es tritt ein Ausschlag im Gesicht auf, der sich schließlich über den Körper verbreitet. Er hält acht bis zehn Tage an und verschwindet dann spurlos; in der Zeit der Abheilung nehmen die roten Stellen manchmal die Form eines Ringes an. — Die Krankheit wurde in Graz zuerst beobachtet und beschrieben, in Wien hatte man sie bisher nicht oder doch nur äußerst selten bemerkt.

## Die Mildernschen Erben.

28] Roman von M. Brandrup.  
(Fortsetzung.)

„Ich wähle eigentlich nicht, worauf die Lieben den nach warten sollten. Mit genug sind sie doch beide! Und was die Ausstattung Mammas anbetrifft, so braucht diese nicht erst hergerichtet zu werden. Sie liegt ja, köstlich bereitet, in Schränken, Truhen und Kisten. Etwas anders wäre es, wenn —“

Es blieb dahingestellt, was das reizende Mädchen der kleinen Dame hinzuzusetzen gedacht hatte, da Horst Adas Rede unterbrach, indem er mit glücklichem Lächeln sagte:

„Anderes wäre es, wenn Fräulein von Hagel heiraten wollte. Nicht wahr, meine Gnädigste? — Denn dann hieße es wahrscheinlich, man müsse doch wenigstens warten, bis das Fräulein 18 Jahre alt geworden.“ — Und über die Aussteuer würde man auch des langen und breiten diskutieren, trotzdem eine solche gar nicht notwendig wäre, denn das Hans, dessen Gebieter sich so glänzend danach sehnt, Sie zur Herrin seines Herzens, seines Besitzes zu machen, birgt die Gülle und Fülle an Leinwandstücken und —“

Mit einem Schrei hatte Ada jetzt jedoch ihren Arm aus dem des staltlichen Begleiters gezogen. Und nun war sie auch schon von seiner Seite und sog wie gejagt der Villa zu. Deshalb sie sich auf diese ungehörige Weise von Horst getrennt, wäre sie allerdings nicht imstande gewesen, so sagen. Ebenwenig begriff sie es, warum sie während des Restes

dieses denkwürdigen Abends so konsequent ein wiederholtes Alleinein mit dem Grobdiener mied und sich sozusagen an das Kleid Fräulein Rains hing. Eines aber empfand sie doch klar und voller Deutlichkeit: was ihr Horst da vorhin im Garten gesagt hatte, machte sie glücklich, sogar „ganz kurzbar“ glücklich.

Es war Mitternacht, als sich die Grobdiener und deren Gast endlich empfanden — Leo mit einem Auf auf die kalten Lippen der Geliebten und den glücklichsten Worten: „Morgen vormittag bin ich wieder hier, Herz! Hoffentlich finde ich dich dann in einer andern Stimmung.“ Darauf war er gegangen. Frau von Hagel befand sich nun allein mit ihrer Tante im Salon, da Ada schnellstens das eigene Stübchen aufgesucht hatte.

Wie geistesgestört lehnte die „arme Millionärin“ an einem der hohen Fenster und sah dem davonrollenden Wagen nach. Da legte sich Frau Grnas brillantgeschmückte Rechte auf Hannys Schulter, und die seltsame Stimme der Dame sagte mit geheselter Teilnahme: „So seid ihr — du und der Leutnant — also doch noch zu einander gekommen!“ Und während sie mit ablenkender Handbewegung für die Einladung zum erneuten Niedersehen dankte, die Fanny an sie ergingen ließ, sagte sie hinzu: „Es ist wirklich, als wenn alle Götter im Himmel geschlossen werden! Wie weit, wie unendlich weit war die Klut, die euch trennte, und doch hat das Geschick sie nun überbrückt und euch schließlich dennoch zusammengeführt. — Wer

das gedacht hätte, Fanny, als dir der schurkische Nagel seine ganze Erbärmlichkeit offenbarte! Aber vielleicht legte dir das Leben in Fosen noch Schmerzereis auf die Schultern. Ich vermute wenigstens, du hast dort ganz ungewöhnliches erlitten. Und zwar aus keinem andern Grunde, als dem bedeutungslosen, meine Liebe, daß du so geküßten jedem Gespräch über deine Rosenerlebnisse aus dem Wege gehst... Wie erschreckt du dich auch jetzt wieder zeigt, nun ich mir erlaube, an dieselben zu erinnern! Du siehst ja aus, als wärst du plötzlich um zehn Jahre gealtert.“

„Und doch ist es nur die Erregung des Tages, welche in mir nachwirkt“, flammelte Fanny, während sie mit zitternden Händen nach dem Herzen griff.

„So hast du also ebenfalls Nerven?“ fragte Frau Rai, „und leidest unter ihnen? Dann ist es wohl am besten, Kind, auch ich empfehle mich.“

„Nicht doch, Tante“, entgegnete die junge Frau. Aber der Widerspruch kam der Gemarterten wenig herzlich über die Lippen, so daß Frau Grna ihren Pompador von dem Fauteuil nahm, auf dem sie vorher gesessen, und sich zum Gehen rüstete.

„Ja, ja, ich will dich allein lassen, Fanny“, sagte sie, indem sie die Hände der Nichte ergriß. „Vorher aber“, sagte sie hinzu, „gestattest du mir wohl noch, dir eine Bitte vorzutragen, die mir ganz außerordentlich am Herzen liegt.“

„Und worin besteht dieselbe?“ Frau Grna räusperte sich. „In nichts ge-

ringtem“, sagte sie dann, „als daß du dich nicht von deinem künftigen Gatten gegen mich beeinflussen lassen müßtest, sondern auch fernhin daran denkst, wie du nur im Sinne meines verstorbenen Pflegevaters handelst, wenn du meinen letzten Lebensjahre den Sonnenschein wiedererhältst, unter dem ich an der Seite des unergieblichen Gatten gelebt habe.“

„Das verspreche ich dir“, erwiderte Fanny und ließ sich geduldig umarmen und küssen. Aber ihre Sinne schlüfferten, als sie die Tante zur Tür geleitete.

Nun sich dieselbe jedoch auch hinter diesen letzten Gast geschlossen, warf sich die junge Witwe mit leisen Behlauten vor einem der kleinen Sofas, die inmitten des großen Raumes standen, in die Anie.

„Gott, Gott, was hab ich nur heut gelitten!“ schrie es in ihrer Seele. „Aber warum folgte ich auch nicht der inneren Mahnung, die Stadt zu verlassen, ehe Leo zu mir kam? — Nun hab ich mit ihm Komodie gespielt, ohne daß es in meiner Absicht gelegen. Aber ich brachte es ja nicht über die Lippen, das Fährliche, was mich von ihm trennt. Wo hätte ich auch Worte finden sollen, um ihm zu sagen: Troy meiner Millionen bin ich jetzt doch noch so viel weniger denn früher dazu angehen, dein Weib zu werden — weil man mich entehrt hat. Ich bin eine Besäpmitte für die Lebenszeit, denn — ich bin — wegen Dittels — in das Polizei-Gewahrsam von Fosen gebracht worden und habe dort lange Stunden neben Verbrechern und den Verworfensten meines Geschlechts zubringen müssen.“

**Eine Schreckenstat.** Der Fleischerbursche Emil Pantraz in Mafonig in Böhmen schritt sich vor den Augen seiner enstigen Mutter, offenbar infolge einer plötzlichen Geistesänderung, den Hals durch. Mit der Nordweste, einem langen Fleischermesser, in der Hand und der durchdringenden, stoffenden Wunde am Halse, sank er in die Arme seiner Mutter, die mit ihm unerschrocken zusammenbrach. Als sie erwachte, hielt sie die blutüberströmte Leiche ihres Sohnes noch in den Händen.

**Wahndieb.** Aus dem Nachtzuge, der am 21. Mai abends von Nizza nach Paris abging, wurde bei Antibes ein Depeschenlad, in dem drei Säcke mit eingeschriebenen Briefen eingeschlossen waren, gestohlen. Der zweifelhafte Postfahrende Dieb hat sich in dem Wagon, in dem bloß zwei Fahrer von der Post benutzt werden, offenbar versteckt; er hat mittels falschen Schlüssels das eine Fach geöffnet und den für Marseille bestimmten Depeschenlad hinausgeworfen. Er stieg dann in Antibes aus, löste postgemäß die Schnüre, nahm fast alle Wertbriefe und ließ die Säcke und Depeschen dort liegen, wo sie am 27. Mai morgens gefunden wurden.

**Honorar eines berühmten Chirurgen.** Der berühmte Pariser Chirurg Doyen hat im vorigen Jahre einen Einwohner in Ghestion bei Dinant (Belgien) operiert. Der Patient starb. Die Familie zahlte dem Gehilfen Doyens 2000 Frank und bot diesem selbst 4000 Frank an. Doyen forderte aber 30 000 Frank an. Als ihm diese verweigert wurden, klagte er den Betrag ein. Das Gericht wies die Klage mit der Verurteilung ab, daß 4000 Frank ein hinreichendes Honorar seien. Doyen wurde überdies in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Eine aufsehenerregende Angelegenheit** beschäftigt gegenwärtig die Verwaltungsbehörden der königlichen Bibliothek in Brüssel. In einer der letzten Sitzungen des belgischen Senats machte, gelegentlich der Diskussion über das Budget der künftigen Jahre, der Senator Alexander Braun die Mitteilung, daß dem Münchener Verleger Rosenthal ein Buch, von dem es in der ganzen Welt nur zwei Exemplare gebe, zum Kauf angeboten worden sei. Herr Rosenthal machte sofort der belgischen Regierung Mitteilung von dem Verkaufsantrag, und es konnte festgestellt werden, daß das betreffende Buch nicht andern Bäckern aus der belgischen Bibliothek „verschwinden“ war. Der Senat richtete sich gegen eine bestimmte Persönlichkeit, die die Bücher angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken der Bibliothek einzuweisen, aber das Verbot der Bibliothek verstoßen hätte. Ob der Verdacht sich zu einer näheren Aufklärung verdichten läßt, das muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Soviel ist aber schon jetzt festzustellen, daß in der Bibliothek in geradezu unerhörter Weise gemisshandelt worden ist. Von mehreren Beamten sind große Unregelmäßigkeiten — um kein schärferes Wort zu gebrauchen — begangen worden. Im Zusammenhang mit diesen Geschichten steht wohl das Verschwinden des 76-jährigen Sekretärs Petit, der 40 Jahre lang Anwesenheit der Bibliothek war und als des größten Vertrauens erfuhr. Petit hat, als er sein Haus verließ, einen Revolver mitgenommen, und man glaubt, daß er sich das Leben genommen habe. Ein Brüsseler Blatt will wissen, daß auch das wertvolle Manuskript der belgischen Nationalhymne, der im September 1830 von Janssens und dem Sänger van Campenhout verfaßt bzw. komponierten Brabanzonne aus der Bibliothek verschwunden sei.

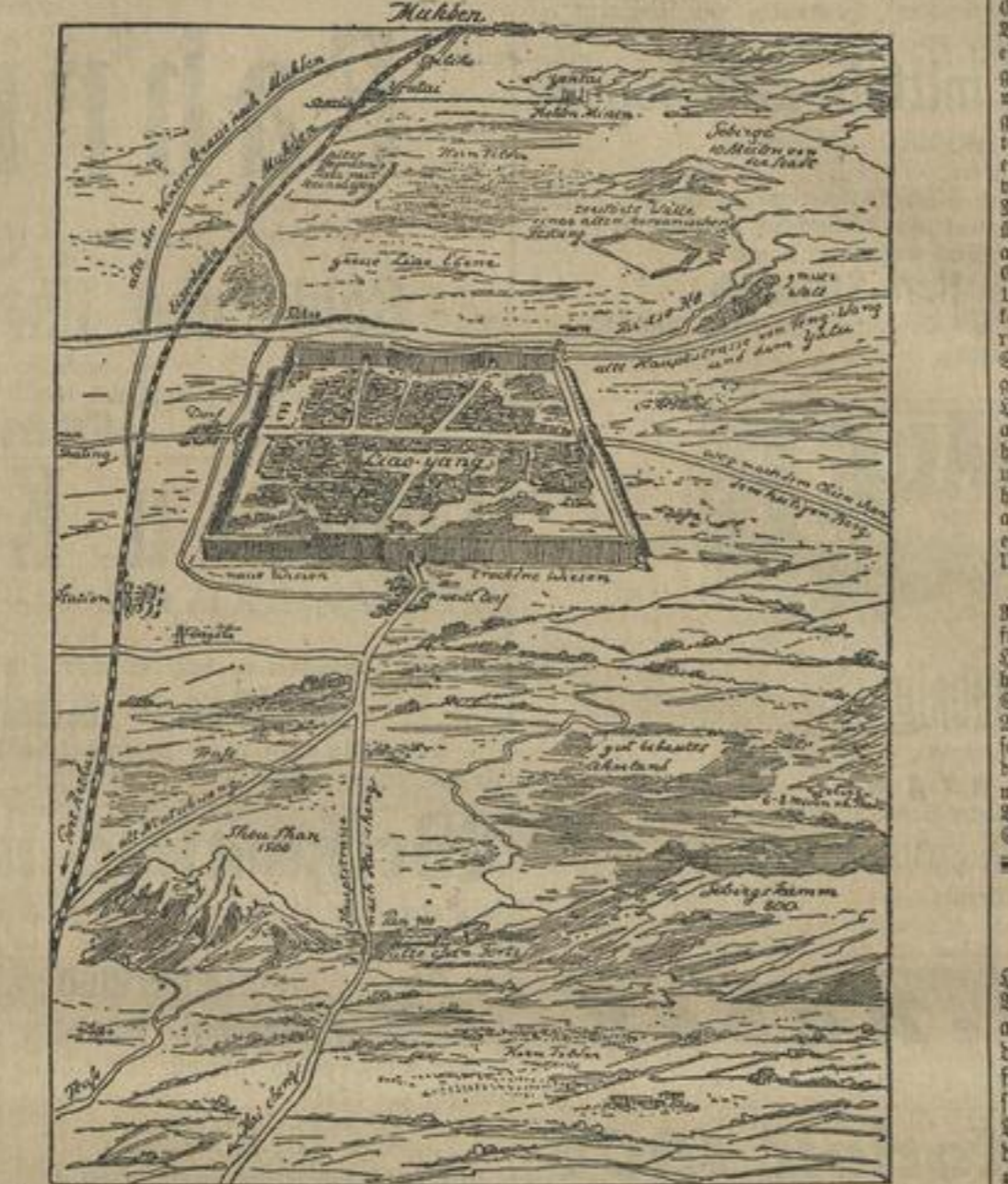
**Eine Doppelhochzeit unter eigentümlichen Umständen** hat kürzlich in Cayton City im amerikanischen Staate Missouri stattgefunden. Die beiden Paare gehörten zu einem verarmten Familienstamm; die Bräute waren Trapezkünstlerinnen und die zukünftigen jungen Schwämer waren Springer und Akrobaten. Auf die Anwesenheit eines Journalisten hin entschloß man sich dafür, die Hochzeitfeierlichkeit auf einem schwedischen Trapez zu vollziehen, wobei der Standesbeamte auf einer Pyramide in der Mitte Platz nehmen sollte. Die Zeremonie fand in der großen Kasse des Zirkus statt, und eine tausendköpfige Menge war bei der Trauung zugegen. Die vier jungen Leute in hochzeitlich prächtiger Kleidung schwebten auf die Trapege. Der Standesbeamte stieg zu seinem hohen Sitze empor, und als er vor den beiden Paaren stand, die auf den Boden saßen, vollzog er die feierliche Hand-

lung. Als die jungen Eheleute sich dann herunterließen, wurden sie mit Reis beworfen und wenige Minuten darauf führten die glücklichen jungen Frauen ihre Trapeznummer im Verlaufe der Vorstellung aus.

**Einer der vertegenstimmtesten Räuberstreiche,** die jemals in Chicago begangen wurden, ist in einem großen Schuhwarengeschäft in unmittelbarer Nähe der Hauptpolizei ausgeführt worden. Drei mit Revolvern bewaffnete Männer betreten den Laden, in dem 18 Kämer und sechs Verkäufer anwesend waren. Einer der drei befahl den Anwesenden sich bei Vermeidung der Todesgefahr mit dem Gesicht zur Wand umzudrehen und die Hände hochzuhalten. Alle gehorchten ohne Widerrede, und die Räuber

raub zu machen. Er folgte mit einem andern Offizier der Fährte des Löwen, als dieser plötzlich aus einem Gras- und Dornendickicht hervorkam und nur ungefähr 20 Meter entfernt vor ihnen stand. Der den Major begleitende Offizier feuerte, verwardete das Tier aber nur, das jetzt gerade auf die beiden Männer losging. Diese versuchten, dem Ansprung des Löwen seitwärts auszuweichen, Major Gwing verwickelte sich jedoch mit dem Fuß im Gras und fiel hin, wobei er sein Gewehr verlor. Im nächsten Augenblick hand der Löwe über ihm, riß ihm mit einem Schläge die Schenkel auf und zerstückte ihn furchtbar. Der Begleiter des Majors feuerte mehrere Schüsse auf den Löwen ab, den er aber erst mit dem vierten Treffer tödete, jedoch zu spät, um den Major zu retten, der fünf Stunden später unter furchtbaren Schmerzen starb.

### Liaujang, Hauptquartier des russischen Oberbefehlshabers Kuropatkin.



Eine äußerst interessante Terrainkarte sind wir in der Lage, heute vorzuführen zu können. Dieselbe stellt dasjenige Gebiet aus der Gegend dar, wo die Entscheidung zwischen Kuropatkin und den Japanern fallen soll. Noch ist nämlich Kuropatkin, die Hoffnung der Russen, unbesiegt. Ganz Russland ist, wie man weiß, davon überzeugt, daß er der beste Feldherr ist, den der Zar den Oberbefehl über seine ostasiatischen Truppen geben konnte. Ein Sieg oder eine Niederlage Kuropatkins muß also geradezu als die Entscheidung im russisch-japanischen Kriege angesehen werden. Liaujang ist nun der Hauptstützpunkt der Russen. Hier sollen

sich die mit den Japanern messen. Auf unserer Karte sehen wir nun in der Mitte die vielgenannte Stadt. Im Norden führen Straße und Eisenbahn nach Mukden, an welchem Ort sich ein zweites Heerlager der Russen befindet. Südlich führen die Straßen nach Hailung und Nutschwang, wohin ebenfalls russische Truppen vorgeschoben worden sind. Im Vordergrund erhebt sich ein mächtiges Gebirge, über welches ein Weg führt, den schon die Chinesen als einen wichtigen strategischen Punkt anerkannt haben. Auf alle Fälle bildet diese Karte eine wertvolle Unterlage zur Orientierung der Leser bei den bevorstehenden Entscheidungskämpfen.

leerten darauf die Ladenkasse, die gegen 500 Dollar enthielt. Sie wollten sich eben daran machen, auch die Taschen der Kunden auszukübeln, als ein vor der Tür stehender Spiegelfeiler ihnen ein Warnungssignal gab, worauf sie alle schnellst verschwand.

**Einen furchtbaren Tod** im Kampfe mit einem Löwen fand im Somalilande der englische Major Gwing. Der Major hatte gehört, daß ein Löwe und ein Pony von einem Löwen getötet worden waren, und ging ins Feld, um auf das Raubtier

### Gerichtshalle.

**Köln.** Das hiesige Schöffengericht hatte die Frau eines Schuhmachers aus Köln-Grenscheid von der Beschuldigung des Betruges in einer großen Anzahl von Fällen freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft meldete Verurteilung gegen diese Entscheidung an, und so kam die Angelegenheit vor die Strafkammer. Es handelte sich um Spirituskund. Die Angeklagte hielt in ihrer Wohnung täglich Sitzungen ab und gütete Geister, die aus, wie eine Anzahl Zeugen und Zeuginnen angaben, wirklich

erschienen. Nach der Aussage ihrer Kunden und Kundinnen unterhielten sie sich bei der Anwesenheit oft stundenlang mit den Seelen ihrer verstorbenen Kunden. Dafür legten die Kunden der Frau meistens als Geschenk 50 Pf. hin. Nach der Anklage lag darin, daß die Frau angeblich Geister gütete und dafür Geld annahm, die Körperzeugung einer falschen Tatkunde. Die Angeklagte erklärte in der Verhandlung feierlich, daß sie an die Jüderung der Geister fest und bestimmt glaube. Die Geister erschienen auf Ruf und antworteten auf Klappen nach dem Alphabet, Buchstabe für Buchstabe, bis die Antwort erteilt worden sei. Man müsse nur Geduld und vor allem Vertrauen zu der Sache und den abgehörten Seelen haben. Die Hände müßten auf dem Tische liegen, der dann klopfte. Die Sache wurde lebhaft besprochen und kam so zur Kenntnis des Kriminalkommissars Landtschulz, der die Frau aufsuchte. Er bat sie, den Geist seines Vaters herbeizurufen, aber obgleich die weisse Frau unermüdetlich und mit riesiger Kuchendauer klopfte, erbeckte man in ihrem Zimmer keine Spur von Geistern. Somit erwiderte der Beamte aber nichts Verdächtiges, auch nicht, daß das Klopfen etwa durch ein verführtes Tischlein verursacht wurde. Die Angeklagte gab in der Verhandlung an, ein höheres Wesen, mit dem sie verkehre, der Engel Gabriel, habe ihr geraten, den Rechtsanwalt Dr. Schreiber als Verteidiger zu wählen, und dieser hatte dem Wunsche entsprochen. Die weißen Geisterherren, die als Zeugen vernommen wurden, waren Frauen und junge Mädchen, aber auch Männer zeigten sich besonders überzeugt und verfochten fast fanatisch ihren Glauben an den Spiritismus. Ein Zeuge wollte sogar mit Geistern verkehrt haben, die schon vor mehr als 1000 Jahren dahin gegangen sind, von wo keine Wiederkehr ist, und auf seinen Wunsch rief die Angeklagte die Geister von Goethe, Schiller undarrer Kreutz, mit denen er gesprochen haben will. Der Staatsanwaltschaftsrat Garber stellte den Antrag, die Berufung der Staatsanwaltschaft zu verwerfen, da die Zeugen erklärt hätten, sie wüßten der Frau für ihre Mißhandlung und Zeiterlust auch dann die halbe Mark gegeben haben, wenn sie geacht oder gewußt hätten, daß alles nicht wahr sei. Der Verteidiger beantragte ebenfalls die Befähigung des ersten freisprechenden Urteils, die dann auch erfolgte.

**Ulm.** Einen Ulmer Wisse hatte der frühere Redakteur der Ulmer Zeitung, Schönfelder, den früheren Oberst im 14. Feld-Artillerie-Regiment, Säger, der eine militärische Proklama herausgegeben hat, genannt. Der Redakteur wurde deshalb vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Obersten zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ging in seiner Urteilsbegründung davon aus, daß Wisse als der Typus eines Mannes aufzufassen sei, der die in militärischen Kreisen herrschende Abgeschlossenheit und Vertraulichkeit geflissentlich mißbraucht habe, um die Standsucht zu befriedigen.

### Buntes Allerlei.

**Die Zeitung als Wärmeröhre.** Fräulein Hanna Engellen berichtet in den Blättern für Volksgesundheitspflege: Man kocht die Speisen an in Töpfen, deren Deckel gut schließen und deren Griffe nach unten zu legen sind. Dann stellt man den Topf vom Feuer schnell auf sechs Vogen Zeitungen, schlägt sofort das oberste Blatt so dicht wie möglich auf allen Seiten um den Topf und dreht das überstehende Papier zu einem Knoten zusammen. Ebenso verfährt man mit den übrigen fünf Vogen. Dieser sechsfache Papiermantel, dessen Knoten man noch mit Bindfaden sichern kann, wirkt als vorzügliches Wärmehaltmittel: Reis, Pflanzensäfte, Gemüse, Schmor- und Kochfleisch, Puddings usw. Schmoren stundenlang darin weiter; in drei Stunden kocht die Wärme vielleicht nur von 100 auf 75 Grad Celsius.

**Der hincingelegte Redakteur.** Viel belacht wird in London der Reizfall des Redakteurs einer Zeitschrift für Geflügelzucht, der vor einigen Tagen ein fettes junges Huhn ohne Begleiterschritt erhielt. Er nahm daher an, daß irgend ein dankbarer Leser ihm auf diese vernünftige Weise seine Anerkennung hatte ausdrücken wollen, nahm das Huhn nach Hause und ließ es sich wohlhimmeln. Am andern Morgen war er jedoch unangenehm überrascht, als er einen Brief folgenden Inhalts erhielt: „Geehrter Herr Redakteur! Ich sandte Ihnen gestern ein totes junges Huhn, um eine darüber hier entstandene Meinungsverschiedenheit zum Austrage zu bringen. Wollen Sie freundlichst feststellen, woran das Tier gestorben ist?“

drückte dazu wiederholt die Hoffnung aus, daß sie sich schon heute ganz anders geben würde. Dann aber äußerte er auch den Wunsch, nur sechs bis acht Wochen mit der Hochzeit zu warten.

„Wir haben dann Zeit, und die Welt anzusehen,“ sagte er darauf hinzu, „ehe mein Ueländ zu Ende geht und wir unser Nest bauen müssen — vorläufig nur ein provisorisches, denn ich beabsichtige Fanny eine ganz besondere Überraschung zu bereiten, indem ich ihr den geliebten Sanktberghaus Park zur Morgengabe mache. Ihr müßt nämlich wissen, daß ich denselben vor einigen Wochen käuflich erworben und mich sofort mit einem tüchtigen Architekten in Verbindung gesetzt habe, damit mir dieser durch eine stilvolle Villa das Idyll, für das meine Braut so geschwärmt hat, vervollständigt. Auf solche Weise.“

Der Eintritt des Dieners Friedrich unterbrach ihn. Mit einer Verneigung präsentierte der junge Mensch Leo auf silberner Platte einen Brief.

„Soeben ist Lina, das Mädchen Frau von Jagels, in einer Droschke hier angelangt, und brachte dies Schreiben,“ sagte er dabei — abtrübsnet mit einem Gesichtsausdruck, aus dem man deutlich lesen konnte, daß er noch mehr wußte, als diese einfache Tatsache.

Aber weder Leo, noch Post oder Fräulein Main drangen in ihn, zu sagen, was er von Lina, mit der er schon längst in einem vielversprechenden Verhältnis stand, erfahren. So entsetzte Friedrich sich denn wieder. Indessen hatte der Leutnant bestrebt den erhaltenen

Brief geöffnet, und hastig überflogen seine Augen den Inhalt desselben. Aber je weiter er las, desto verstärkter erschienen die eben noch so freudestrahlenden Züge des Offiziers, so daß Horst ängstlich den Arm seines Bruders ergriß und, ehe dieser noch das Briefblatt aus der Hand gelegt hatte, fragte:

„Aber Kerchen, was ist dir nur geschehen?“ „Entlich schaute Leo an. Was mir geschehen ist?“ kam es nun wiederholend zwischen den Lippen des Mannes hervor. Dann warf er den Brief zornig auf den Tisch. „O, etwas ganz Unglaubliches!“

Er senkte sich auf das Haupt. Dann hieß er mit dem Fuß auf den Teppich und sprudelte hervor:

„Gestern erst als glücklicher Verlobter nach Groditten zurückgekehrt, wird mir heute schon wieder der Laufpaß gegeben! Und mit welchen unverständlichen Nebensachen?! Aber lies selbst, Horst — laut, wenn ich bitten darf, damit auch Fräulein Main das Unerhörte vernimmt und mir raten kann, was ich nun diesem Hingespinnst gegenüber tun soll.“

„Wie du willst,“ entgegnete der Groditter mit der ganzen Verblüfftheit, in die ihn die Worte seines Bruders versetzt hatten.

„Rein teuer, aber alles geliebter Leo!“ las er mit vibrierender Stimme. „Wie wirst Du es nun tragen, wie es aufzunehmen, wenn ich Dir jetzt gestehe, daß ich nicht anders kann als mein Versprechen von gestern zurückzunehmen! Ja, Leo, ich kann nicht anders und zwar Deinetwegen. Denn es liegt etwas Ungeheuerliches zwischen Dir und mir, das eine

Kluft bildet, die selbst unsere glühende Liebe nicht überbrückt.“

Berzehl mir, Teurer, daß ich Dir nicht aus gestehe, was uns trennt, aber die Hand erhebe mir, wenn ich daran denke, daß ich Dir mein Geheimnis offenbaren sollte. Gines nur laß Dir noch sagen: daß es mir unglücklich schwer wird, diese Zeilen zu schreiben. Ja, mir ist, als versinke meine ganze Zukunft in ein graues Nichts, da ich Dich aussehe.“

Aber es muß sein... Um allen Fragen Deinerseits zu entgehen, verlasse ich bis auf weiteres R. Forsthe nicht, wohin ich mich wende, Teurer, und vor allem sei barmherzig und gütig nicht

Deiner unglücklichen Fanny.“

„Das verstehe, wer kann!“ rief der junge Herrschaftsbefitzer, nachdem er die letzten Zeilen gelesen. Dabei warf er das Briefblatt fast ebenso außer sich wie vorhin sein Bruder auf den Tisch.

„Wozu raten wir jetzt aber?“ fragte Fräulein Main, indem sie ihre Hand auf Leos Arm legte. Die guten Augen Augen ruhten dabei mit inniger Teilnahme auf dem verstörten Gesicht des Offiziers.

„Der aber erhob sich müde und schweigsam, als drückte ihn plötzlich eine Last, die er kaum zu tragen vermochte.“

„Natürlich fahre ich sofort nach der Stadt und suche mir Frau Kat Hedwald auf. Vielleicht weiß sie mir das Rätsel zu lösen, das mir Fanny mit ihren Zeilen aufgibt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung auf den hiesigen Gemeinde- und Rittergutsfluren soll  
**Mittwoch den 15. Juni d. J.**  
 von nachmittags 6 Uhr an im Gasthof zur **Rose** hier meistbietend gegen sofortige Zahlung  
 und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen **verpachtet** werden.  
**Bretinig, am 4. Juni 1904.**

Die Gemeinde- und Rittergutsverwaltung  
 durch Gemeindevorstand **Pegold.**

## Schützenhaus.

Sonntag den 26. Juni halte ich mein

### S O M M E R F E S T

ab, was ich hiermit vorläufig anzeige.

**Ernst Hänel.**

Den geehrten Einwohnern von hier, Großröhrsdorf, Hauswalde und Umgegend em-  
 pfehle ich hiermit meine neuerfundene Federmatratze mit

## verstellbarem Kopfteil mittels Zahnbogens

— (D. R. P. Nr. 153,132). —

**E. G. Anders,**

das praktischste für Gesunde und Kranke, namentlich für Wöchnerinnen, Lungen-, Asthma-  
 und Rheumatismus-Leidende. Kein gekauftes Patent oder Musterrecht. Eigene Erfindung.  
 Patentiert vom Kaiserlichen Patentamt Berlin. Allein ausgearbeitet von

**Karl Steinbach,**

Sattler und Tapezierer, **Bretinig Nr. 155.**

Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
 Für Nichtkäufer Ansicht gern gestattet.



Einziehen von auswechselbaren

## Freilauf-Naben

zu staunend billigen Preisen.

## Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekannter Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Lagerrollen) feines  
 Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch auswechselbare Freilaufnabe mit Rück-  
 trittbremse **F. & S.** sind angekommen.

Ich werde, da ich langjährigen größeren Absatz darin habe, die **billigsten**  
 Preise stellen.

**Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf.**

Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist,  
 schnellstens ausgeführt.

**Bretinig.**

**Fritz Zeller**

## Universal-Gardinen-Anstecker

(kein Anstecken mehr mit Nadeln)

à 35 Pfg., empfiehlt

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## Reparaturen

an Uhren aller Arten, sowie an Brillen, echten und unechten Schmuckstücken, desgleichen an

### Nähmaschinen,

Musikwerken, elektrischen Säutewerken usw. werden in bekannter Güte, bei **genauer** An-  
 gabe der Fertigkeit, **billig** ausgeführt.

Auch werden Umarbeitungen von mangelhaft ausgeführten Reparaturen durch Nicht-  
 Fachkundige bereitwilligst übernommen.

**Bernh. Körner, Uhrmacher.**

Beseitigendste Reparaturwerkstatt für Uhren, Nähmaschinen usw.

NB. Neue hochmoderne Uhren aller Arten, in **eigener Werkstatt** sauber abge-  
 zogen und genau reguliert, sowie ff. **Nähmaschinen** liefert **billig** D. D.

## Bad im Oberdorfe Grossröhrsdorf.

### Badezeit.

	Sonntag:	Montag:	Dienstag:	Mittwoch:	Donnerstag:	Freitag:	Sonabend:
11—12	Männer 5 Pf. (Frauen 5 Pf.)	Männer 15 Pf.	Männer 15 Pf.	Männer 15 Pf.	Männer 15 Pf.	Männer 15 Pf.	Männer 15 Pf.
1/2 1—2	Mädchen 3 Pf. (Männer 5 Pf.)	—	—	—	—	—	—
2—4	Jungen 3 Pf.	Mädchen 5 Pf.	Jungen 5 Pf.	Frauen 15 Pf.	Mädchen 5 Pf.	Jungen 5 Pf.	Frauen 15 Pf.
4—5	—	Frauen 15 Pf.	Mädchen 5 Pf.	Mädchen 5 Pf.	Frauen 15 Pf.	Mädchen 5 Pf.	Mädchen 5 Pf.
5—6	—	Jungen 5 Pf.	Frauen 15 Pf.	Frauen 15 Pf.	Jungen 5 Pf.	Frauen 15 Pf.	Männer 5 Pf.
6—7	—	—	(Frauen 5 Pf.) (Mädchen 3 Pf.)	(Männer 5 Pf.) (Jungen 3 Pf.)	5 Pf.	(Frauen 5 Pf.) (Mädchen 3 Pf.)	(Männer 5 Pf.) (Jungen 3 Pf.)
7—1/2 8	—	Männer 5 Pf.	—	Männer 5 Pf.	Männer 5 Pf.	—	Männer 5 Pf.
1/2 8—	—	5 Pf.	Männer 5 Pf.	5 Pf.	5 Pf.	Männer 5 Pf.	5 Pf.

Wer erst 1/2 Stunde vor Schluß der festgesetzten Badezeit kommt, hat keine Berechtigung zu baden.

Hermann Schölzel Nr. 75

empfehl

## alle Neuheiten

der Saison, als reizende Sachen in

## Sommer-Kleider- und Blusenstoffen

zu billigen Preisen.

Zur Saison empfehle ich

## Fahrräder

verschiedener, vorzüglicher Fabrikate zu staunend billigen Preisen.  
 Desgleichen bringe ich mein

## Gold- und Uhrenwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden prompt und **billig** ausgeführt.

**Robert Klatt, Uhrmachermeister.**

## Leiter- u. Kinderwagen

mit allen Verbesserungen der Neuzeit empfehle zu äußerst billigen Preisen

**F. H. Bienert, Sattlermeister.**

NB. Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Arten

### Sattler- und Korbwaren.

Auch halte ich mich zur Anfertigung und Reparatur aller in mein Fach einschlagender  
 Artikel bestens empfohlen. D. D.

## Weißwäsche und Kravatten

in großer Auswahl empfehle zu billigen Preisen

Hermann Schölzel Nr. 75.

## Radfabrikerklub Rödertal Bretinig.

Nächsten Freitag abends 1/2 9 Uhr im  
 Gasthof zur **Rose**

### Bersammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet D. V.

## Achtung! Schützenhaus Bretinig.

Die beliebtesten ältesten

## Muldentaler Sänger

kommen **Mittwoch den 22. Juni.**

Die Gesellschaft ist geprüft und im Besitz  
 des Kunstschreines vom Königl. Konservatorium  
 zu Dresden.

## Gardinenstangen,

Bitragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt  
**billig**

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Große Auswahl in

## Spiegeln,

als

Pfeiler-, Trumeaux-, Wand-, Toiletten- und  
 Taschenspiegel, ferner Spiegelstische und Kon-  
 soks empfiehlt **billig**

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## Turnschuhe,

mit Gummi- oder Gromsohle, sehr haltbar,  
 empfiehlt **Max Vättrich.**

## Kravatten,

Chemisches und Manichetten empfiehlt **billig**  
**Reinhold Bitterlich, Schneidermstr.**

Große Auswahl in

## Dezimalwagen,

Tafel-, Rücken-, Brief- und Taschewagen  
 empfiehlt **billig**

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## Plüss-Stauffer-Kitt

in **Tuben und Gläsern**,  
 mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-  
 miert, unübertroffen zum Richten zerbrochener  
 Gegenstände, bei: **S. Steglich.**

## Lederpantoffel

für Männer mit Absatz und Kindeleberblatt,  
 für Frauen in schwarz (Handarbeit), braun,  
 rot und Lack, sowie Samt- und Cordpantoffel  
 mit Ledersohle, für Kinder in rot, braun und  
 schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen  
 empfiehlt **Max Vättrich**

Einfache und doppelte

## Barometer

fertigt und repariert  
**Friedolin Boden, Großröhrsdorf.**

## Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummi  
 an der Seite in sehr großer Auswahl.  
 Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
**Max Vättrich**

## Visitenkarten

empfehle die hiesige Buchdruckerei.

Ein in gutem Zustande befindlicher

## Kutschwagen

mit Blechschlag und Federn ist wegen  
 Mangel an Platz **billig** zu verkaufen.  
**Ober-Mühle Bretinig.**

## Stroh- und Filzhüte

empfehle **billig**

**Reinhold Bitterlich, Schneidermstr.**

## Schulmädchen

zur Aufwartung sucht **Sennig 127.**  
 Bad im Oberdorf Großröhrsdorf.  
 Temperatur: 18°.